

UNIVERSITÄT HAMBURG
Prof. Dr. CLAUS TIEDEMANN
<tiedemann@uni-hamburg.de>

FACHBEREICH BEWEGUNGSWISSENSCHAFT
Hamburg-Rothenbaum, den 19. 08. 2006
NEU: <<http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/tiedemann.html>>

Das Sport-Programm der KPD(O)

Ein dokumentarischer Hinweis

Vorbemerkung I: Dem 1985 in Münster veröffentlichten Text liegt mein Ende August 1983 beim Bundestreffen des Freundeskreises ehemaliger Arbeitersportler in Marburg gehaltener Vortrag zugrunde; er wird hier wiedergegeben in m.E. besser lesbarer Form: mit den Anmerkungen unten auf der Seite. Im Original sind die Anmerkungen - mit fortlaufender Nummerierung - im Anschluß an den Text auf Seite 122 gedruckt. Zur genauen Zitierbarkeit des fortlaufenden Textes sind die Seitenzahlen eingefügt.

Vorbemerkung II: Zur KPD(O) ist inzwischen vielfältige Literatur erschienen; sie hier aufzuführen oder gar einzuarbeiten, würde den Charakter der Dokumentation eines vor 22 Jahren erschienenen Beitrags völlig verändern. Allerdings darf ein Hinweis nicht fehlen: Kurz nach Abschluß dieses Beitrages, legte der SOAK-Verlag Hannover 1985 einen vollständigen Nachdruck der Zeitschrift „Gegen den Strom“, des „Organs“ der KPD(O,) in drei Bänden mit einem Vorwort von Wolfgang Abendroth vor. Seitdem können Interessierte die Hauptquelle dieser Strömung der kommunistischen Bewegung leichter nutzen, als es noch bei der Erarbeitung des hier folgenden Beitrags möglich war.

Vorbemerkung III: 1984 habe ich beim ICOSH-Seminar in Sørmarka/Norwegen einen Vortrag gehalten mit dem Thema „Kommunistische Sportpolitik am Ende der Weimarer Republik in Deutschland“, der 1986 im Kongreßbericht veröffentlicht worden ist, der in Oslo erschienen ist. Diesen Vortrag habe ich in überarbeiteter Fassung auch im Internet veröffentlicht: [www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/Vortrag KPD\(O\)1984.pdf](http://www.sportwissenschaft.uni-hamburg.de/tiedemann/documents/Vortrag%20KPD(O)1984.pdf).

[S. 119]

Über die Geschichte der Arbeitersportbewegung in Deutschland sind bisher überwiegend institutionengeschichtliche Forschungen betrieben worden. Obwohl auf diesem Gebiet schon viel geleistet worden ist, so daß gerade auch bei diesem Diskussionsforum auf Inhalts- bzw. alltagshistorische Forschungen orientiert wird, gibt es immer noch bedeutsame Lücken. Auf eine dieser Lücken will ich hinweisen, zumal mit einer von mir betreuten Examensarbeit seit 1978 schon ein Beitrag zu ihrer Schließung vorliegt (vgl. Schade 1978).

Es ist das Verdienst vieler Marburger Wissenschaftler unter Wolfgang Abendroths Anleitung, die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nicht nur in ihren großen politischen Parteien SPD und KPD untersucht zu haben, sondern auch und gerade in ihren kleineren Zweigen und Verästelungen (vgl. Abendroth 1976). Außer der Sporthistorikern natürlich bekannten ersten größeren Untersuchung der deutschen Arbeitersportbewegung von Heinz Timmermann (1969 bzw. 1973) möchte ich hier nur die umfangreiche Untersuchung Karl Hermann Tjadens (1964) erwähnen, der Struktur und Funktion der "KPD-Opposition", KPD(O), dargestellt hat.¹

Diese "rechte" Gruppierung deutscher Kommunisten versuchte mit wechselndem Erfolg insbesondere, die Einheitsfront der Arbeiterklasse als taktische Orientierung und politische Praxis durchzusetzen, und zwar bis 1928 innerhalb der KPD. Im Jahre 1928 setzte sich sowohl in der Kommunistischen Internationale als auch in der KPD die These durch, die (weltweite) Krise des Kapitalismus werde sich in nächster Zeit so zuspitzen, daß eine akut revolutionäre Situation entstehe, in der der unmittelbare Kampf um die Macht geführt werden müsse. In dieser revolutionären Phase (sogenannte "Dritte Periode") könne die KPD nicht (mehr) mit der anderen großen, reformistischen Partei der Arbeiterklasse, der SPD, zusammenarbeiten, zumal die SPD-Führung (und die von ihr dominierte Führung der freien

¹ Vgl. neuerdings Bergmann (1978)

Gewerkschaften) eine objektiv arbeiterfeindliche Politik verfolge; diese (richtige) Einschätzung der SPD-Politik wurde auf den (taktisch falschen) Begriff "Sozialfaschismus" zugespitzt.²

Konsequenz dieses "ultralinken" Kurses der KPD-Mehrheit waren die Proklamierung der "Einheitsfront von unten", also ohne bzw. gegen die SPD-Führer, sowie die Gründung "roter" Organisationen auch und gerade dort, wo bis 1928 einheitliche, wenn auch reformistisch beherrschte Organisationen bestanden: Dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (ADGB) wurde z.B. die Rote Gewerkschafts-Opposition (RGO) gegenübergestellt; und letztlich wurde ja auch für den Arbeitersport eine rote Sonder-Organisation gebildet, die (1930 proklamierte) Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit (KG).

Gegen diese "ultralinke" Wende der KPD opponierten neben einer Gruppe sogenannter "Versöhnler" die "Rechten" unter der Führung Heinrich Brandlers und August Thalheimers - zunächst innerhalb der Partei, aber auch dort schon als ziemlich fest und gut organisierte Gruppe. Als die KPD-Mehrheit seit Dezember 1928 mit Massen-Ausschlüssen reagierte, konstituierte sich die KPD (O) am 30. Dezember 1928 als "geschlossene kommunistische Richtung innerhalb und außerhalb des organisatorischen Rahmens der Kommunistischen Partei Deutschlands und der Kommunistischen Internationale".³

[S. 120]

Die KPD(O) diskutierte intensiv und lange eine Plattform, die schließlich im Dezember 1930 von der 3. Reichskonferenz in Berlin verabschiedet wurde. In diesem ausführlichen Dokument, das in 196 Fragen und Antworten eine allgemeine, ausführliche und teils sogar spezielle Darstellung der „Grundsätze, Ziele, Strategie und Taktik des Kommunismus“ sowie „ihre Anwendung auf die konkreten Klassenverhältnisse Deutschlands“⁴ enthält, gibt es drei Passagen mit Fragen und Antworten zum (Arbeiter-) Sport.

Von einigen Zeilen bei Timmermann (S. 99/100 und 104/105) abgesehen, hat bisher kein Sporthistoriker den Einfluß der KPD(O) auf die Arbeitersportbewegung direkt erwähnt, auch nicht, daß die KPD(O) über ausformulierte Vorstellungen verfügte, welche Bedeutung Sport für Bourgeoisie einerseits und Arbeiterklasse andererseits hatte, und welche Taktik die Kommunisten in der Arbeitersportbewegung einschlagen sollten.⁵

Die Mitglieder und Anhänger der KPD(O) blieben aufgrund ihrer Einheitsfronttaktik in ihren Sportvereinen - unabhängig davon, ob diese aus den Verbänden der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege (ZK), insbesondere aus dem Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB), ausgeschlossen wurden oder nicht. Sowohl in den ZK-Vereinen als auch in den ausgeschlossenen (IG- bzw. KG-) Vereinen wirkten sie für die Wiederherstellung der Einheit im Arbeitersport - von den Sozialdemokraten mißtrauisch geduldet (Timmermann, S. 104/ 105), von den Mehrheits-Kommunisten heftig angegriffen (ebenda, S. 99/100).

Im folgenden dokumentiere ich die den (Arbeiter-) Sport betreffenden Passagen aus der Plattform der KPD(O) von 1930. In der erwähnten Examensarbeit Friedrich Schades sind außer diesem Dokument

² Vgl. Abendroth (1976), 78 ff.; Institut für Marxismus-Leninismus ... (1966), 167 ff, sowie 490 - 499 (Auszüge aus dem Programm der Kommunistischen Internationale vom 1. 9. 1928); v. Plato (1973), 169, 221 ff., 322 f., 352 f.; Tjaden (1964), 75 ff., 259 ff; Weber (1969), Band 1, 186 ff.

³ KPD(O)-Plattform (1930), Einleitung, S. 3.

⁴ Ebenda, 4.

⁵ Bei Wonneberger (1959) habe ich nur die folgende Passage gefunden, die sich auf die KPD-(O)-Sportler beziehen könnte: "Es wurde (vom 6. Plenum des Exekutivkomitees der Roten Sport-Internationale, das vom 14. bis 17. Juli 1931 in Berlin tagte, C.T.) eine generelle Wendung in der Sportpolitik gefordert, um durch die 'Einheitsfront von unten' Erfolge zu erzielen. Die Einheitsfront sollte vor allem durch sportliche Zusammenarbeit mit den Arbeitern aus anderen Sportvereinen hergestellt werden. Wettkämpfe und andere Verbindungen ohne eine Grundlage des gemeinsamen Kampfes gegen die Faschisierung und Militarisierung des Sports wurden abgelehnt. Ein solcher Beschluß war bedeutungsvoll. Er wandte sich gegen diejenigen, die glaubten, durch einen prinzipienlosen Sportverkehr mit Mannschaften von Sportvereinen anderer Verbände der Arbeiterklasse dienen zu können. Er wandte sich aber auch gegen alle sektiererischen Tendenzen, die sowohl von Ultralinken als auch von Reformisten vertreten wurden." (S. 88; Hervorhebung von mir, C.T.). Bei Simon u.a. (1969) sind im selben Zusammenhang nur, schlagwortartig verkürzt, "linke und rechte Abweichungen" erwähnt (S. 123; Hervorhebung von mir, C.T.). Ueberhorst (1973) nimmt zu diesem Problem überhaupt nicht Stellung. Bei ihm ist das angesichts der sonstigen Vielfalt der behandelten Aspekte bemerkenswert, nicht dagegen bei der kleineren Arbeit von Fischer/ Meiners (1973) - von den bürgerlichen Autoren ganz zu schweigen.

und mehreren Interviews mit ehemaligen KPD(O)-Sportlern und -Sportfunktionären noch und vor allem die sechs Jahrgänge der zentralen, wöchentlich erschienenen KPD(O)-Zeitschrift „gegen den Strom“ ausgewertet worden. Alles zusammen wirft neues Licht auf die Geschichte der deutschen Arbeitersportbewegung am Ende der Weimarer Republik.⁶

„Plattform der Kommunistischen Partei Deutschlands (Opposition), beschlossen auf der dritten Reichskonferenz zu Berlin, Dezember 1930

...

37. FRAGE: Worin bestehen die Vorbereitungen des neuen deutschen Imperialismus für den imperialistischen Krieg?

ANTWORT: 1. In der Ausbildung der Reichswehr als eines Kader-Heeres, ihrer höchsten technischen Ausbildung, in der Ausbildung ihrer Mannschafts- und Offiziersbestände nach dem Gesichtspunkt der bürgerlichen Klassenzuverlässigkeit.

2. In der Modernisierung der Kriegsflotte.

3. In der systematischen Förderung der sportlichen und halb-militärischen Schulung der breitesten Massen.

4. Der staatlichen Förderung und dem Ausbau des Handelsflugwesens.

5. In der besonderen Entfaltung derjenigen Industrien, die für die moderne Kriegsführung ausschlaggebend sind (Chemie, Motore usw.).

6. In der systematischen Propaganda einer neuen nationalistischen und imperialistischen Ideologie.

...

130. FRAGE: Über welche militärischen Reserven verfügt die deutsche Bourgeoisie?

ANTWORT: Über die Schupo. Über zahlreiche reaktionäre Verbände halb-militärischer Art, insbesondere die faschistischen Kampforganisationen, die bürgerlichen Sportorganisationen, die Offiziersverbände, die Studentenorganisationen, die Reitervereine usw.

...

132. FRAGE: Was kann die Arbeiterschaft heute tun, um den konterrevolutionären Bürgerkriegsvorbereitungen zu begegnen?

ANTWORT: 1. Sie muß für die Ausbreitung und die Erhaltung der Geschlossenheit der Arbeitersportorganisationen und für Ihre Eroberung für den Kommunismus wirken. Die Spaltung der Sportorganisationen, wie sie von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands begünstigt wird, d.h. die Lostrennung der Kommunisten von der breiten Masse der Arbeitersportbewegung ist daher eine schwere Schädigung der Abwehr der Vorbereitungen für den imperialistischen Krieg und den konterrevolutionären Bürgerkrieg.

[S. 121]

2. Ausbildung möglichst breiter proletarischer Abwehrorganisationen. Diese haben nur einen Sinn und Zweck, wenn sie die Arbeiter ohne Unterschied ihrer Parteistellung umfassen, sofern sie nur bereit sind, die Pflichten einer proletarisch-revolutionären Abwehrorganisation zu erfüllen. Abwehrorganisationen, die nur auf Mitglieder der Kommunistischen Partei oder gar die einer bestimmten Richtung der Kommunistischen Partei beschränkt sind, sind zwecklos und sogar schädlich. Es ist Aufgabe der Kommunistischen Partei, diese proletarischen Abwehrorganisationen mit kommunistischem Geist zu erfüllen.

Für die Aufhebung des Verbots des RFB muß eine breite Massenpropaganda entfaltet werden. Die Abwehr gegen den Faschismus durch die proletarische Einheitsfront ist die wirksamste Grundlage zur Werbung für proletarische Abwehrorganisationen.

...

178. FRAGE: Welche Aufgabe erfüllt die bürgerliche Sportbewegung?

ANTWORT: Für die kapitalistische Klasse bedeutet die Beschäftigung vornehmlich der Jugend mit Turnen und Sport die Vorbereitung und Ergänzung des Militärdienstes, Schaffung eines Ausgleichs zur körperlich-einseitig-

⁶ Die Ergebnisse dieser Arbeit werde ich an anderer Stelle behandeln. [Dies ist inzwischen teilweise geschehen; vgl. TIEDEMANN, Claus: *Kommunistische Sportpolitik am Ende der Weimarer Republik in Deutschland*. In: ICOSH Seminar 1984 „Sport and Politics 1918 - 1939/40“, *Proceedings / Bericht*, October 22 - 26, 1984, Sørmarka, Oslo, Norway. Ed./Red.: A. Morgan Olsen. Oslo: Universitetsforlaget 1986. S. 64 - 84.]

gen und entnervenden Arbeit im kapitalistischen Betrieb, die Entfremdung der Arbeiter vom Klassenkampf des Proletariats durch die nationalistische Politik in den bürgerlichen Sportverbänden.

In den Werksportvereinen versuchen die Großindustriellen, durch Vergünstigungen eine Prätorianergarde zu schaffen.

In den faschistischen Ländern sind die bürgerlichen Sportvereine Stützpunkte und Reservoirs für die faschistischen Verbände.

Gegen die bürgerliche Sportbewegung muß die Arbeiterklasse mit ihren Organisationen einen unversöhnlichen Kampf führen. Die Arbeiter sind den Arbeitersportverbänden zuzuführen. Zur schnelleren Loslösung proletarischer Elemente aus der bürgerlichen Sportbewegung ist die Herstellung von Verbindungen zu Arbeitern im bürgerlichen Sport und die Entwicklung einer Arbeiteropposition gegen die Sportbürokratie eine wichtige Aufgabe.

179. FRAGE: Welche Entwicklung hat die Arbeitersportbewegung genommen?

ANTWORT: Die Arbeitersportbewegung aller Länder ist im schärfsten Kampf gegen die bürgerliche Sportbewegung wegen ihrer reaktionären Politik und ihres militärischen Charakters im Sportbetrieb, wegen ihres 'Kanonkults' und des Fehlens jeder Organisations- und Vereinsdemokratie entstanden.

In allen Ländern vollzog sich die Gründung der Arbeitersportvereine gegen den Willen des sozialdemokratischen Parteiapparates und der reformistischen Gewerkschaftsführer. Sie traten immer erst dann als Freunde des Arbeitersports auf, wenn vor ihnen die Aufgabe stand, die Arbeitersportbewegung dem Klassenkampf zu entziehen und sie mit dem kapitalistischen Staat und der bürgerlichen Sportbewegung auszusöhnen. Um dieses Ziel zu erreichen, schrecken die sozialdemokratischen Parteien auch vor der Spaltung der Arbeitersportbewegung nicht zurück. Sie greifen zu offenen Provokationen gegenüber revolutionären Elementen, versuchen die Opposition vom Gros der Arbeitermassen zu isolieren, um mit geringem Widerstand die Mitglieder der Stammorganisationen ihrer Koalitions- und Arbeitsgemeinschaftspolitik dienstbar zu machen.

180. FRAGE: Welche Aufgaben erfüllt die Arbeitersportbewegung?

ANTWORT: Die Arbeitersportvereine waren und sind Sammelbecken für Arbeiter mit entwickeltem Klassenbewußtsein und Schulen proletarischer Solidarität. In Zeiten verschärften Klassenkampfes gelingt es den in den Arbeitersportvereinen verankerten Kommunisten, größere Massen der Arbeitersportler für die aktive Unterstützung der revolutionären Kämpfe der Arbeiter zu gewinnen.

181. FRAGE: Welche Aufgabe fällt dem Arbeitersportler im Kampf gegen den Faschismus zu?

ANTWORT: Körperlich ertüchtigt, vom Klassenkampfgeist erfüllt und zu Opfern für die Sache der Arbeiterklasse bereit, kann dem faschistischen Terror in der Arbeitersportbewegung ein ernster Gegner erwachsen, der im Bunde mit der revolutionären Arbeiterschaft dem Faschismus wirksamen Widerstand entgegensetzen vermag. Die Arbeitersportvereine können bei richtiger kommunistischer Politik zum Hebel von einheitlichen Abwehrorganisationen und Aktionen werden.

182. FRAGE: Sollen die Kommunisten parallele oder revolutionäre Arbeitersportorganisationen gründen?

ANTWORT: Alle Erfahrungen zeigen, daß die Kommunisten ihre Aufgaben mit größtem politischen Erfolg nur dann erfüllen können, wenn ihre revolutionäre Politik unter den breitesten Arbeitermassen wirksam wird, wenn die Arbeitersportvereine lokal- und gebietsweise vereinigt, partikularistische Bestrebungen überwinden. Die parteiliche Spaltung zerstört die Klassenbasis der Arbeitersportbewegung, isoliert die revolutionäre Vorhut vom Gros der Mitgliedschaft, erleichtert den reformistischen Führern die Beschleunigung des Kurses, die Arbeitersportbewegung mit dem kapitalistischen Staat auszusöhnen. (Gemeinsame Veranstaltungen mit bürgerlichen Sportvereinen, Teilnahme an kommunalen und staatlichen Veranstaltungen, Zusammenarbeit mit bürgerlichen Wehrorganisationen, Verteidigung des bürgerlichen Staates gegen den inneren und äußeren Feind, aktive Einsetzung der Arbeitersportler zum Kampf gegen den Kommunismus.)

[S. 122]

183. FRAGE: Entspricht die Spaltung proletarischer Massenorganisationen dem Interesse des Kommunismus und der Arbeiterklasse?

ANTWORT: Nein. Denn 1. schwächt sie allgemein die Kampfkraft dieser Organisationen gegenüber dem Klassengegner, 2. trennt sie die Kommunisten von einem bestimmten Teil der in diesen Organisationen zusammengefaßten Arbeiter und überläßt sie ungehindert reformistischen oder anderen bürgerlichen Einflüssen, 3. die abgespaltenen, von Kommunisten geführten Organisationen sind in der Regel außerstande, das normale Funktionieren dieser Organisationen zu gewährleisten.

...⁷

Literatur:

Abendroth, W.: Ein Leben in der Arbeiterbewegung. Frankfurt/a.M. 1976.

Bergmann, Th.: 50 Jahre KPD (Opposition). Hannover 1978.

Fischer, J. / Meiners, P.-M.: Proletarische Körperkultur + Gesellschaft. Giessen 1973.

Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED (Hg.): Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in 8 Bänden. Band 4: Von 1924 bis Januar 1933. Berlin 1966.

KPD (0) Reichsleitung (Hg.): Plattform der Kommunistischen Partei Deutschlands (Opposition). Berlin 1931; Neuausgabe hg. von der Gruppe Arbeiterpolitik, Bremen o. J. (ca. 1972).

v. Plato, A.: Zur Einschätzung der Klassenkämpfe in der Weimarer Republik: KPD und Komintern, Sozialdemokratie und Trotzismus. Berlin 1973.

Schade, F.: Zur kommunistischen Sportpolitik am Ende der Weimarer Republik unter besonderer Berücksichtigung der Kommunistischen Partei Deutschlands (Opposition), KPD(O). Examensarbeit Hamburg 1978.

Simon, H. u.a.: Die Körperkultur in Deutschland von 1917 bis 1945. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin 1969.

Timmermann, H.: Geschichte und Struktur der Arbeitersportbewegung 1893 - 1933. Diss. phil. Marburg 1969; geringfügig veränderte Neuausgabe Ahrensburg 1973.

Tjaden, K.: Struktur und Funktion der "KPD-Opposition" (KPO). Meisenheim am Glan 1964.

Ueberhorst, H.: Frisch, frei, stark und treu. Die Arbeitersportbewegung in Deutschland 1893-1933. Düsseldorf 1973.

Weber, H.: Die Wandlung des deutschen Kommunismus. 2 Bände. Frankfurt/M. 1969.

Wonneberger, G.: Deutsche Arbeitersportler gegen Faschisten und Militaristen 1929 - 1933. Berlin 1959; (Teil-) Neuausgabe Köln 1975.

⁷ KPD(0)-Plattform (1930), 19, 47/48 und 66/67.